

Liebe Gemeinde!

Die meisten von Ihnen leben in einem Haus, das Sie selbst gebaut, oder fertig gekauft haben. Beiden ist gemeinsam, dass sie fast sicher nicht mehr so sind, wie sie ursprünglich aussahen. Immer wieder ist umgebaut worden, um den Wohnraum den aktuellen Bedürfnissen anzupassen.

Auch mit dieser Kirche ist das geschehen. Der Turm gehört noch zur Vorgängerkirche. Das Kirchenschiff ist im 19. Jahrhundert nach damaligem Geschmack modern gestaltet worden. Die Eingänge lagen links und rechts als Männer- und Frauentüren. Der Zugang durch den Turm kam erst viel später, weil ein Bedürfnis aufkam, Abendmahlstisch, Kanzel und ein Kreuz in die Mitte zu rücken. Sitz- und Blickrichtungen wurden verändert, Fenster gebrochen und andere Zugänge geschlossen. Die Empore wurde erweitert. Die Kanzel an den Rand gerückt. Ob immer alles gut gelungen ist, darüber können wir streiten. Unsere Kirche wird damit, wie ganz viele Kirchen, zum Symbol der gemeindlichen Veränderungen. Paulus hat dazu einen interessanten Beitrag verfasst:

Es ist also Gottes Werk, an dem wir miteinander arbeiten, und ihr seid Gottes Ackerfeld; ihr seid Gottes Bauwerk. Weil Gott mich in seiner Gnade dazu befähigt hat, habe ich als ein kluger und umsichtiger Bauleiter das Fundament gelegt; andere bauen jetzt darauf weiter. Aber jeder soll sich sorgfältig überlegen, wie ein anderer baut. Das Fundament ist bereits gelegt, und niemand kann je ein anderes legen. Dieses Fundament ist Jesus Christus. Wie nun aber jemand darauf weiterbaut – ob mit Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Schilfrohr oder Stroh -, das wird nicht verborgen bleiben; der Tag des Gerichts wird bei jedem ans Licht bringen, welches Material er verwendet hat. Denn im Feuer des Gerichts wird das Werk jedes Einzelnen auf seine Qualität geprüft werden. Wenn das, was jemand auf dem Fundament aufgebaut hat, die Feuerprobe besteht, wird Gott ihn belohnen. Wenn es jedoch verbrennt, wird er seinen Lohn verlieren. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur wie einer, der im letzten Augenblick aus dem Feuer gerissen wird. Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in euch? Wer den Tempel Gottes zerstört, zerstört sich damit selbst, weil er Gottes Gericht über sich bringt. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser heilige Tempel seid ihr.

Paulus reißt unsere Überlegungen aus der Vorstellung, dass wir etwas für alle Zeit schaffen. Wir bauen Gemeinde immer aus dem, was schon da ist, gestalten es für jetzt und wissen, dass es wieder weiterentwickelt werden wird. Aber darin sind wir Gottes Bauleute, genau das zu tun. Dabei ist klar, dass das Fundament nicht nur Tragkraft gibt – Jesus Christus -, sondern auch die Begrenzung darstellt. Alles ist möglich in diesem Rahmen. Jeder muss aber darauf achten, was er baut und mit welchen Materialien. Schnell sind wir dabei Altes und Neues zu bewerten. Da begrenzt Paulus uns. Diese Macht hat nur einer, Gott selbst. Er unterzieht das Gebaute der Feuerprobe und dann werden wir sehen, was Bestand hat. Dabei ermutigt Paulus zu wertvollem Baustoff: Gemeinde im Golddesign, weil alles andere ein Raub der Flammen wird.

Wir müssen deshalb nicht ängstlich Gemeinde bauen. Wir verspielen nicht unser Heil, wenn das nicht so gelingt. Wir bauen nicht um unser Leben. Wir bauen, und da macht Paulus eine spannende Wendung, um unserem Auftrag gerecht zu werden.

Denn wir, mit unserem Leben, sind Gottes Tempel. Wir repräsentieren Gott in dieser Welt mit dem Bau unseres Lebens und unserer Gemeinde.

Was gibt es da zu sehen?

Viel Menschliches - Allzumenschliches – Kurzsichtiges – Phantasieloses – Unsoziales.

Da sieht man eine Kirche, die sich um sich selbst dreht, wenn die EKD angesichts von gestiegenen Austrittszahlen mit abgesenkten Kirchen- steuern locken will. Die Sorge um die Institution größer ist als um die Kirche Jesu.

Aber da sind viele Gemeinden, die sehr kreativ in den letzten Monaten Wege zu den Menschen und für die Menschen gesucht haben. Da ist an ganz neuen Modellen von Kirche gebastelt worden. Was Bestand hat, wird sich zeigen.

Da sieht man eine Kirche, die Lobby für Schwache in und außerhalb unserer Gesellschaft ist. Da ist Kirche sozial, menschlich, weitsichtig, phantasievoll. Da wird auf dem Fundament Jesu gebaut.

Und dieses Bauwerk entsteht nicht im entweder – oder der Entscheidung. Es existiert nebeneinander und manchmal sogar innerhalb einer Person. Augustin, der alte Kirchenvater, sprach da ins Deutsche übersetzt vom durchmischten Körper, in dem der Heilige Geist wirkt.

Dazu bekennen wir uns im dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses: Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche ..

Wir glauben nicht an die Kirche, sondern daran, dass der Heilige Geist in diesem wechselhaften Gebäude Kirche zu finden ist und Gemeinde auf dem Fundament Jesus Christus errichtet.

Das entlastet uns, weil es nicht darauf ankommt, was der Pfarrer, das Presbyterium, die Gemeinde gesagt, getan hat. Es stellt uns zugleich in die Verantwortung nach dem Willen Gottes zu fragen und das Wirken des Geistes zuzulassen, damit nicht alles ein Raub der Flammen wird, sondern Kirche jeweils in ihrer Zeit neugestaltet werden kann. Was Bestand hatte und was Bestand haben wird, wird sich zeigen. Amen.